



# Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 5. April.

Kaiser Joseph II. und die Wittwe.

Schüchtern, mit niedergesenktem Blick, schlich ein schlank gewachsenes, dem Anscheine nach noch junges Mädchen in der Dämmerung, ein Paquetchen in der linken Hand, durch die dunkeln Alleen des Praters in Wien.

Bei jedem Geräusch von Fußstritten hinter ihr, sah sie sich ängstlich um, stand still, ließ die ihr Folgenden vorüber und wandte, wie das böse Bewußtseyn, das Gesicht seitwärts, wenn der Eine oder der Andere sie näher ins Auge fassen wollte. Einem Manne in einem einfachen, dunkelfarbigen Ueberrocke, einen runden Hut tief ins Gesicht gedrückt, war dieses schüchterne Wesen auffallend. Er folgte von Weitem der schönen weiblichen Gestalt, und unter dem Schutze der Bäume, hinter welchen er sich sorgfältig verbarg, vernahm er bisweilen Seufzen aus beklommener Brust.

Nicht bloße Neugier, sondern ein edles Gefühl der Theilnahme erweckte in ihm den Wunsch, die Unbekannte kennen zu lernen.

Er ging also rasch auf sie zu, und redete sie an:

„Fürchten Sie sich nicht, mein schönes Kind, um diese Zeit hier so allein zu gehen? Erlauben Sie mir, daß ich Sie begleiten darf.“

„Lassen Sie mich, mein Herr!“ rief ängstlich das Mädchen, „wofür halten Sie mich?“ — Mit beflügelten Schritten eilte sie davon, doch ihr Verfolger war schneller als sie, und ihr den Weg vertretend fuhr er fort:

„Ihre unfreundliche Antwort verräth mir, daß Sie meine Denkungsart verkennen. Ich betheure, daß ich Ihnen meinen Schutz nur in der wohlmeinenden Absicht anbot, um Sie hier in der Dunkelheit, auf so einsamen

Spaziergange, vor Unannehmlichkeiten zu sichern. Ich hoffe, Sie werden es mir nicht verweigern, Sie bis zu dem Orte Ihrer Bestimmung begleiten zu dürfen.“

Diese Worte wurden in einem so sanften, Zutrauen erweckenden Tone gesprochen, daß das junge Mädchen in ihrem früher gehegten Argwohne wankend gemacht wurde, dennoch aber schüchtern und verlegen stammelte: „Ich will Ihnen nicht beschwerlich fallen, ich habe nicht mehr weit zu gehen.“

Er beharrte jedoch auf seiner Bitte und meinte, er hätte um so mehr ein Recht, auf der Erfüllung derselben zu beharren, als dies die beste Genugthuung für den gegen ihn geäußerten kränkenden Verdacht sey.

Schweigend begleitete er sie, und kein unziemender Blick beleidigte sie. Da sie nun schon einen bedeutenden Weg zurückgelegt hatten, und das Ziel ihres Strebens noch ziemlich fern lag, erröthete sie wegen ihrer Nothlüge, und faßte endlich den Muth, das bisher geherrschte Stillschweigen dadurch zu brechen, daß sie mit zitternder Stimme sagte:

„Ich muß das beschämende Bekenntniß thun, daß ich Ihnen früher nicht die Wahrheit gesagt habe. Ich muß noch bis nach der \*\*\*straße, aber“ — der Unbekannte unterbrach sie mit den Worten:

„Durch diese kleine Unwahrheit, Mademoiselle, haben Sie in meinen Augen noch gewonnen; eine Offenherzigkeit ist der andern werth. Daß ich Ihnen meinen Schutz anbot, war auch nur ein Vorwand. Ich habe Sie schon längst auf Ihrem einsamen Wege bemerkt; Sie schienen mir sehr betrübt, ich hörte, wie Ihnen unwillkürliche Seufzer entschlüpfen, Sie erweckten meine aufrichtige Theil-

nahme, — ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn ich Ihnen in etwas dienen könnte.“

Es war dies nicht die Sprache der Heuchelei, sondern die des Herzens, und was aus diesem kommt, geht wieder zu Herzen. Das Mädchen wagte es nun, ihre bisher niedergeschlagenen Augen auf Ihren Begleiter zu richten, gleichsam fragend, ob er die Wahrheit spreche. Mit einem tiefen Seufzer und unter nicht mehr zu bergenden Thränen rief sie endlich aus: „Ach, ich bin sehr unglücklich!“

Jetzt bestürmte sie der Unbekannte mit herzlichen Bitten, ihm offen zu entdecken, worin ihr Unglück bestände. Der erste schwerste Schritt von ihrer Seite war halb wieder ihren Willen gethan, und unter freundlichen Tröstungen, worin sich die Gesinnungen eines wahrhaft edlen Gemüthes aussprachen, entlockte er dem Mädchen das Geständniß, das so schwer auf ihrem Herzen lastete.

„Ach,“ seufzte sie, „ich wollte mein herbes, unverschuldetes Schicksal mit Ergebung in den Willen eines allwaltenden und allliebenden Gottes tragen, der ja Alles zum Besten lenkt, aber die Leiden meiner hülflosen Mutter, die schon lange Gram und Mangel an's Krankenbette fesseln, zerreißen mir das Herz. — Ach, wenn sie mir der Tod raubt, steh' ich allein, ohne Rath und Schutz in einer mir ganz fremden Welt, wo mir tausend unbekannte Gefahren drohen.“

„Wer ist denn Ihre Mutter, meine gute unglückliche Tochter?“ fragte ihr Begleiter, indem er zutraulich ihre Hand ergriff, und sie mit Innigkeit drückte.

Sie zog sie nicht besorgt zurück, ihr sagte ein dunkles Gefühl, daß der Unbekannte es aufrichtig meine.

„Meine Mutter,“ stammelte sie, „ist die Wittwe des Hauptmanns von Rinnhausen.“

„Bei welchem Regimente hat Ihr verstorbener Vater gestanden, mein Fräulein?“

„Ich glaube, bei dem Infanterie-Regiment, das in Klagenfurth sein Standquartier hat.“

„Und Ihre Frau Mutter hat kein Vermögen?“

„Das Wenige, was sie besaß, ist nach dem Tode meines Vaters aufgezehrt, und wir müssen Beide im engsten Wortverstande Hunger leiden. Krank und schwach, kann sie nichts verdienen, und das Wenige, was ich durch

weibliche Arbeiten erwerbe, reicht nicht hin, uns vor Mangel zu schützen.“

„Und Ihre Frau Mutter hat keine Pension?“

„Nein!“

„Warum hat sie sich nicht darum beworben?“

„Ach, dies hat sie schon seit Jahr und Tag gethan, aber sie ist immer unbeschieden geblieben.“

„Hat sie sich denn an den Kaiser selbst gewandt?“

„O ja, es sind ihm mehrere Vorstellungen übergeben worden.“

„Das muß ich bezweifeln.“

„Gewiß, gewiß! Der Graf von S...., der uns kennt, hat es selbst übernommen, diese Vorstellungen zu befördern. Er hat großen Einfluß bei Hofe, und steht, wie er uns versichert, bei dem Kaiser selbst in Gunst.“

„Der Windbeutel!“

„Mein Herr! Sie thun dem Grafen Unrecht, ihn mit diesem Namen zu belegen; er hat uns so viel Theilnahme bezeigt, und es liegt gewiß nicht an ihm, wenn wir noch im Elend schmachten. Aber der Kaiser, der Kaiser!“

„Nun, was kann der dafür!“

„Ach! der bekümmert sich nicht um die unglückliche Wittwe eines braven Officiers, der seine Gesundheit und sein Vermögen im Dienste aufgeopfert, und der noch lange hätte leben können, hätten ihn nicht die Folgen seiner schweren Wunden früh in's Grab gestürzt!“

„Wie wissen Sie, daß der Kaiser ein Wort von Ihrer Mutter gehört hat?“

„O, der Graf hat uns mehrmals versichert, wie er sich selbst für uns verwendet, ihm unsere betrübte Lage vorgestellt, aber — ohne Erfolg. Der Kaiser muß ein sehr hartherziger Mann seyn.“

„Wenn das wahr ist, was Sie mir so eben versichern, so gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Wer steht Ihnen indeß dafür, ob Ihr Beschützer auch die Wahrheit gesagt hat?“

Das Fräulein äußerte aufs Neue ihren Unmuth über einen solchen Zweifel.

„Ich ehre diese Gefühle für einen Mann, mein Fräulein, dem Sie Verbindlichkeiten zu haben vermeinen,“ sagte der Unbekannte, „ich habe dagegen nur eine Bitte. Sie werden sich hoffentlich überzeugt haben, daß ich es gewiß nicht minder aufrichtig mit Ihnen und Ihrer Frau Mutter meine, als der Graf von S....“

Ich schmeichle mir, daß ich wie er, ja vielleicht noch etwas mehr bei dem Kaiser gelte. Machen Sie noch einen Versuch; Ihre Frau Mutter mag mit einer neuen Vorstellung bei dem Kaiser einkommen. Vertrauen Sie solche mir an, ich geb' Ihnen mein Ehrenwort, daß sie ihm richtig eingehändigt werden soll. Der Kaiser ist nicht so hartherzig, wie Sie sich's vorstellen. Ich bin in seinen Diensten; kommen Sie morgen des Vormittags auf die kaiserliche Burg, und fragen Sie nur nach dem Kammerdiener Benzel. Ich möchte fast wetten, daß es Ihnen besser glücken soll, als zuvor.“

(Beschluss folgt.)

#### Politisirende Holzhauer.

A. (schneidet sich ein Stück Speck ab.) Steht schonst wieder in die Zeitung von Auswandern. Wees der Deibel, det die Leute jest alle in fremde Welttheile wollen, un et steht doch geschrieben: Bleibe im Lande un nähre dir röhlich (er nimmt einen Schluck Kirsch). Sag maß, Bolle, da bei Nord-Amerika, da derf woll en Jeder duhn, wat er will, da jibt et woll keene Schandarmen?

B. Nee, wie sollen die da rüber kommen? Et müßten denn mal welche auswandern, un det duhn sie nich, weil det Tabackroochen da keene 2 Thaler kost, sondern Jeder sich seinen Taback pflanzen kann, un alleene ufroochen.

A. Ja, et muß recht hübsch da sind in Nord-Amerika. Wenn mir man Gener umsonst mitnehmen dähte, ick möchte jern rüber, denn ick jlobe, Holzhauersch jibt et da noch nich, un da ließe sich en jutet Jeschäft machen, da machte ick keenen Hausen unter 10 Thaler, un forderte mir wenigstens 20 Silberjroschen Bierjeld. Un ik jlobe, die dämlichen Nord-Amerikaner jeben et ooch, denn die wissen en Deibel, wat Bierjeld is.

B. Wat? für dämlich hältst du de Nord-Amerikanersch? da biste uffen Holzwech; die haben de Engländer kluch jemacht.

A. Wie denn? wie meenst det? die Engländer haben die kluch jemacht, oder haben die de Engländer kluch jemacht?

B. (unwillig.) Nimm det, wie de willst. So vill is jewis, daß du keenen kluch machen wirst.

A. So 'nen Schaafskopp, wie dir, we nichkens nich.

B. Na, denn wer ick dir mal klug mache. (Er giebt ihm eine Ohrfeige.)

A. (sieht ihn verwundert an.) Soll det en Wis sind? —

Ein Wundarzt wurde zu einem jungen Manne gerufen, der eine ganz leichte Wunde erhalten hatte. Als er denselben besichtigte, befohl er seinem Jungen, in größter Eile nach Hause zu laufen, um ein gewisses Pflaster zu holen. Der Patient erschrak hierüber und sagte: Ach Gott! Herr Doctor, ich hoffe doch nicht, daß es Gefahrt hat. — Ja wohl, antwortete der Doctor, denn wenn der Junge nicht geschwind genug läuft, so heilt die Wunde zu, ehe er wieder zurückkommt.

Der berühmte Dichter Göthe war mehrere Jahre Intendant bei dem Hoftheater zu Weimar. Bei demselben war die Schauspielerin Demoiselle Petersilie angestellt. Diesen Namen fand Göthe gar zu unpassend und nicht angemessen für eine Priesterin der Thalia und Melpomene. Er veranlaßte daher dieselbe, sich Silie zu nennen. — In einem Journale las man hierauf die Notiz: „Der bei der Hofbühne zu Weimar angestellten Schauspielerin Demoiselle Silie ist ihr Peter davon gelaufen.“

#### Charade.

(Beim Erwachen des Frühlings.)

Endlich ist der holde Lenz erschienen,  
Die Natur aus ihrem Schlaf erwacht;  
Alles, alles will sich neu begrünen,  
Sich zu zeigen in verjüngter Pracht.  
Auch für dich ist neue Lust erschienen  
Nach des Winters, nach des Summers Nacht.  
Darum sey die Erste, meine Seele,  
Daß sich Muth und Kraft auf's Neue stähle.  
Lent' die Zweite hin auf edle Freuden,  
Dir zu sichern dauernden Genuß.  
Laß die Welt mit ihren Eitelkeiten,  
Die so bald für Dich entähehen muß.  
Such' im Nahen Frieden, nicht im Weiten,  
Bei der edlen Freundschaft Liebesgruß.  
Nur wo gleichgestimmte Herzen schlagen,  
Wird dem Geist ein schöner Morgen tagen.  
Und vertraue Deinem innern Hoffen,  
Wahr ist, was des Herzens Stimme spricht.  
Neues Leben ist dem Geiste offen,  
Wenn das Ganze nimmer ihm gebricht.  
Doch das edle Ganze ist zu hoffen  
Nur bei redlich, treu erfüllter Pflicht,

Denn es blühet nur im innern Leben,  
Nicht von Außen wird es Dir gegeben.

Auflösung der Charade im vorigen Stück;  
Storchneß.

### Bekanntmachungen.

(272) Windmühlen-Anlage. Der Windmüller Vieth zu Lettin beabsichtigt, auf einem vor dem Dorfe Corbetha in südwestlicher Richtung belegenen Commun-Grundstücke eine holländische Windmühle mit einem Mahl-, Graupen- und Schneidegange zu erbauen.

Indem ich dieses Vorhaben, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welchen ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese beabsichtigte Windmühlen-Anlage zur Seite stehen sollte, hiermit auf, ihre Einwendungen längstens binnen 8 Wochen bei mir schriftlich anzubringen.

Später eingehende Protestationen bleiben unberücksichtigt.

Merseburg, den 23. März 1837.

Der Königliche Landrath,  
Starck.

(281) Dank. Die im Laufe des verflossenen Winters in allen Stadttheilen stattgefundenen nächtlichen Sicherheitswachen nähern sich jetzt ihrem Ende. Die Hoffnungen, welche wir von dieser Einrichtung beim Beginn des Winters hegten, sind in vollem Maaße in Erfüllung gegangen. Um so mehr halten wir es daher für unsere Pflicht, allen denen, welche an jenen Streifwachen mit so großer Bereitwilligkeit Theil nahmen, unsern lebhaftesten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. Wir geben dabei der Hoffnung Raum, daß dieser Sicherheits-Verein, durch erhöhte Theilnahme gewiß noch erweitert, auch in der Folgezeit wieder ins Leben treten wird.

Merseburg, den 31. März 1837.

Der Magistrat.

(275) Verkauf. Zwei Feuerspritzen und eine eiserne Thurmuhre der hiesigen Commun sollen auf

den 29. April d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant

öffentlich an den Meistbietenden in unserm Sessionszimmer verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Schleudis, den 23. März 1837.

Der Magistrat.

(267) Auktion. Donnerstag, den 6. April dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen auf hiesigem Rathskellersaale mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Schränken, Bettstellen, so wie mehrere Federbetten, ingl. eine Parthie Wein-, Bier- und andere Gläser, flache und tiefe Teller, Terrinen, Saucieren, Theekannen, Zuckerdosen u. dergl., Spiegel, so wie mehreres Handwerkszeug, auch anderes Haus- und Küchengeräthe, worunter ein guter kupferner Waschkessel, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 25. März 1837.

Freund jun., Auct.

(282) Porzellan- und Steingut-Auktion.

Montags, den 17. dieses Monats, und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, lasse ich auf dem Saale des hiesigen Rathskellers eine bedeutende Parthie schön ausgewählter Porzellan- und Steingutwaaren, Guichards'scher Fabrik in Magdeburg; bestehend in flachen und tiefen Tellern, Desserttellern, Schüsseln, Näpfen und Affietten aller Art, Compot- und Saladiere, Saucieren, Kaffee- und Theekannen, Sahnenießern, Milchtöpfen, Zuckerdosen, Kaffee-, Thee-, Bouillon- und andern Tassen, Waschecken, Wasserkannen, Nachtgeschirren und verschiedenen andern Gegenständen, gegen gleich baare, an Herrn Auktionator Freund jun. zu leistende Zahlung, meistbietend verkaufen, und mache ich auf die Güte dieser Gegenstände ein geehrtes Publikum aufmerksam.

Merseburg, den 3. April 1837.

Der Kaufmann Grumbach.

(270) Nußholz-Auktion in Weisenfels. Montag, den 10. April d. J., früh 9 Uhr, sollen auf dem Becherfeld beim hiesigen Scheitplatz eine Quantität eichene, lindene, roth- und weißbuchene Nußholz-Schäfte von verschiedener Länge und Stärke, so wie Klaster-

und Schockholzwellen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.  
J. C. Arnold, Schiffer.

(285) Verkauf. Fünfzig Stück Fettschammel stehen auf dem Rittergute Beuchlitz zum Verkauf.

(291) Verkauf. Kartoffeln, 100 Sack, und Kleesamen, 9 Berl. Scheffel, von der Ernte 1836, liegen auf dem Rittergute Creypau zum Verkauf.

(298) Verkauf. Eine leichte zweispännige Droschke, mit Verdeck, eisernen Achsen, messingenen Büchsen, und überhaupt in sehr gutem Zustande, stehet zu verkaufen in der Oberbreitengasse Nr. 405.

Merseburg, den 3. April 1837.

(274) Logis = Vermiethung. Von Johanni an steht bei mir, im Brühl Nr. 274., eine Stube und Kammer mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Merseburg, den 30. März 1837.

(289) Logis = Vermiethung. In der Oberburgstraße Nr. 11. ist zu Johanni das Parterre = Logis zu vermieten; das Nähere ist daselbst 1 Treppe hoch zu erfahren.

Merseburg, den 3. April 1837.

(288) Logis = Vermiethung. Eine Stube nebst Küche ist von jetzt an in der Vorstadt Altenburg Nr. 18. zu vermieten.

Merseburg, den 3. April 1837.

(290) Logis = Vermiethung. In meinem Hause in der Burgstraße Nr. 136. ist die obere Etage von Johanni ab zu vermieten.

Merseburg, den 3. April 1837.

Johann Friedrich Volkmann.

(271) Logis = Veränderung. Einem hochverehrten Publikum und meinen werthen Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich nicht mehr in der Altenburg, sondern an dem Entenplan bei dem Herrn Kaufm. Meißner, drei Treppen hoch, wohne, und bitte mir auch hier ihr gütiges Zutrauen zu schenken, welches ich durch reelle Bedienung und billige

Preise stets zu erhalten mich eifrigst bemühen werde. Merseburg, den 28. März 1837.

Lanneberg, Damenkleiderverfertiger.

(276) Bekanntmachung. Es haben sich Einige unterstanden, unbefugter Weise aus meiner Kiesgrube Kies wegzufahren. Diese werden hiermit gewarnt, solches bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten zu unterlassen, indem ich den Chauffeewärter Weber beauftragt habe, auf erwähnte Kiesgrube Acht zu haben. Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß ich das einspännige Fuder Kies mit 2 Sgr. 6 Pf. und das zweispännige mit 4 Sgr. verkaufe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Merseburg, den 1. April 1837.

Tuchmachermstr. Hartmann.

(284) Anzeige. Ich, der Endesunterzeichnete, mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich einen Mehlhandel in meiner Mutter Hause in der Delgrube Nr. 173. errichtet habe, und verspreche die reellste Bedienung.

Merseburg, den 1. April 1837.

U. Ulrich.

(269) Empfehlung.

J. W. Meyer

empfiehlt zur bevorstehenden Ostermesse, in einer ungewöhnlich großen Auswahl, neue Ausschneid- und Modewaaren. Zeichnen sich in den letzten und in frühern Jahren auch manche Artikel durch ihre Schönheit aus; so war wohl kein Jahr so reich daran, als das gegenwärtige. Franz. und engl. Kattune, Zise, Batiste und Mouffeline; weiße Kleiderzeuge, Glanzginghams, Purpurzise, halbseidene Zeuge; seidene Hutzeuge; faconnirte seidene Kleiderstoffe; kleine Tücher, Schärpen und Schürzen, Umschlagetücher und Shawls, Westen- und Sommerbeinkleiderzeuge, Herren-Hals- und Taschentücher. Alle diese Artikel wetteifern diesmal in mannichfaltigster Schönheit.

Glatte seidene Stoffe, als: Florence, Marzeline, Gros de Naples, Gros de Berlin, Gros favori, Gros de Sansfouci etc. in allen schönen Farben werden wegen großen Vorraths darin, zu bedeutend billigern Preisen, als bisher, verkauft.

Zuborkommende reelle und billige Bedienung sollen auch diesmal mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer sichern.

Es wird hoffentlich mir zu ermöglichen seyn, zu den während der Messe stattfindenden Probefahrten unserer Eisenbahn, meinen geehrten Abnehmern und Freunden, die sich dies Vergnügen machen wollen, Billets zu den festgesetzten Preisen verabreichen zu können, was mir um so angenehmer seyn würde, da der Andrang zu dieser Parthie groß seyn wird.

Leipzig, im März 1837.

J. H. Meyer,  
Auerbachs Hof gegenüber.

(283) Handlungs-Anzeige. Holländische Ranunkeln und Anemonen, auch einige der vorzüglichsten Gemüse-Sämereien, die ich in Commission erhielt, empfehle ich, wie meine verschiedenen Kleesamen, zu billigen Preisen bestens.

Merseburg, den 3. April 1837.

J. F. Grumbach.

(278) Handlungs-Anzeige. Aechten Nordhäuser Kron-Branntwein, das Quart 5 Sgr., so wie auch alle Sorten Liqueure, das Quart 6 Sgr., um damit zu räumen, empfiehlt als preiswürdig

M. F. Wille.

Rüzen, den 1. April 1837.

Handlungs-Anzeige. Schweizerkäse, das Pfund 7½ Sgr., wie auch Limburger, das Stück 8½ Sgr., empfiehlt

M. F. Wille.

Rüzen, den 1. April 1837.

Handlungs-Anzeige. Zwei Bürschbüchsen, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen beauftragt

M. F. Wille.

Rüzen, den 1. April 1837.

(301) Handlungs-Anzeige. Aechter französischer Lucern, spanischer Kopfflee und weißer Kleesamen werden in neuer Waare zu billigem Preis empfohlen.

Merseburg, den 3. April 1837.

Wilhelm Wellendorff  
am Markt.

(293) Bekanntmachung. Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß er von jetzt ab den alleinigen Bier- und Brantweinschank in seinem Hause Dom Nr. 6. betreibt, und bittet unter Zusicherung reeller Bedienung um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Merseburg, den 1. April 1837.

J. C. Däumer.

(295) Auszuleihen. Ein Tausend Thaler, Dreihundert Thaler Mündelgelder können sofort gegen die erste Hypothek, wo möglich auf Feldgrundstücke, ausgeliehen werden. Nachricht darüber ertheilt der Kaufmann Rothe auf hiesigem Neumarkte.

Merseburg, den 3. April 1837.

(299) Verloren. ¼ Loos 4ter Klasse 75. Lotterie Nr. 44287. Litt. d. wurde verloren, und wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Merseburg, den 3. April 1837.

(287) Unterrichts-Anzeige. Daß ich von jetzt an Unterricht im Nähen, Sticken, Stricken und Zeichnen ertheilen will, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Darauf reflectirende Eltern, welche ihren Töchtern dergl. Unterricht ertheilen lassen und mir Ihr Zutrauen schenken wollen, ersuche ich ergebenst, mit mir dieserhalb gefällige Rücksprache zu nehmen. Meine Wohnung ist in der Johannisgasse bei dem Weißgerbermeister Hildebrand zu Merseburg.

Louise Hoffmann.

(277) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher die Bäcker-Profession zu erlernen wünscht und eine gute Erziehung gehabt hat, findet ein gutes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition dieser Blätter.

Merseburg, den 2. April 1837.

(280) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, kann unter angenehmen Bedingungen ein Unterkommen finden und nachgewiesen werden bei dem

Tischlermeister Schäd,  
Hältergasse Nr. 20.

Merseburg, den 2. April 1837.

(286) **Gesuch.** Eine Frau in gesezten Jahren sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin oder als Köchin oder als Kindermuhme, und sieht besonders auf eine gute Behandlung. Sie kann sofort antreten, und das Nähere ist bei Herrn Kaufmann Freund in der Burgstraße in Merseburg zu erfahren.

(294) **Bekanntmachung.** Einem hochverehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich vom Donnerstag, als den 6. April an, alle Tage mit zwei neuen Personenwagen nach Leipzig fahre, auch bemerke ich, daß die Plätze nummerirt werden, und der eine der beiden Wagen in acht Druckfedern, der andere in vier Druckfedern geht und beide ganz bequem eingerichtet sind. Mein Ausspannquartier ist auf dem Brühl im goldnen Veil und auf dem Ranzstädter Steinwege in den Drei Lilien. Um recht vielen Zuspruch bittet ganz ergebenst

Friedrich Hädler,  
wohnhaft auf der alten Post.

Merseburg, den 3. April 1837.

(297) **Bekanntmachung.** In der Ressource ist an dem Landtagsball eine Boa aus Versehen gegen eine andere mitgenommen worden. Es wird daher gebeten, diese verwechselte Boa bei dem Ressourcen-Dekonom gegen die zurückgebliebene auszutauschen.

Merseburg, den 3. April 1837.

(300) **Concert-Anzeige.** Sonntag, den 9. April, wird in den bekannten Nachmittagsstunden im Saale des Bürgergartens ein Concert gegeben. Auf allgemeines Verlangen werde ich das große Potpourri von Strauß, ein Strauß von Strauß, und das zweite Finale aus Don Juan von Mozart aufführen.

Merseburg, den 3. April 1837.

J. J. Braun.

(292) **Abschied.** Unvorhergesehene Umstände hindern mich, meinen hiesigen Freundinnen und Bekannten bei meinem Wegzuge von hier nach Bitterfeld mündlich ein herzliches Lebewohl zu sagen. Ich thue solches daher hierdurch schriftlich, mit der ergebensten Bitte, um ihr freundschaftliches Andenken.

Merseburg, den 30. März 1837.

Die vermittw. Oberförster H ö n e.

(296) — — —

Wenn meinen geehrten Abnehmern Waaren von einer andern Qualität überbracht worden, als Sie von mir zu erhalten gewohnt sind, so bitte ich ergebenst, genau erst zu untersuchen, ob die Ueberbringer der Waaren sie wirklich bei mir, oder aus Versehen in meinem früheren Verkaufsorte, welches jetzt der Herr Kaufmann Peterßen inne hat, erholet haben, ehe Sie mir eine Schuld beimessen, oder mir wohl gar Ihr Zutrauen entziehen. Ich kann versichern, daß ich nur das liefere, was von Mir verlangt wird, und daß, um Jeden reell zu bedienen, ich jeden Auftrag zurückweise, der entweder nicht an Mich gerichtet ist, oder bei dem ich die Wünsche meiner geehrten Abnehmer nicht vollkommen befriedigen könnte.

Merseburg, den 1. April 1837.

Franz Schwarz,  
am Markt (Stadt Berlin.)

(273) **Wiederholung.** Beim Anfange des Frühlings erlaube ich mir, auf die Bekanntmachung in diesen Blättern, Jahrg. 1836. St. 48. S. 383., den Unterricht in der ökonomischen Pflanzenkunde betreffend, wieder aufmerksam zu machen. Nähere Nachricht über den Unterricht selbst würde geben

W. Planer, Dekonom,  
Saalgasse Nr. 329.

Merseburg, den 1. April 1837.

(268) Dank. Was von Herzen kommt, das dringt zum Herzen! — Sie haben, Hoch-ehrwürdiger Herr Pastor Günther zu Eis-dorf, bei der am Palmsonntage gehaltenen Con-firmationshandlung durch Ihren tief rührenden und kräftig ermunternden Vortrag, uns und unserer Kinder Herzen mächtig ergriffen! Lange, lange werden die guten Lehren und Ermah-nungen in unsern dankbaren Herzen fortleben. Gott lasse es Ihnen stets so wohl gehen, wie es Ihr treuer Dienstfeier verdient!

Eisdorf, den 28. März 1837.

Mehrere Familienväter.

(279) Dank. Bei der tiefen Betrüb-niß, in welche mich der am 27. März, Abends 11 Uhr, erfolgte Tod meines guten Chemanns, Herrn Gottlieb Dietrichs, Obermeisters der Köbl. Lohgerber-Innung, versetzte, that es meinem mit Schmerz erfüllten Herzen wohl, in der allgemeinen Theilnahme an diesem Trauerfall einigen Trost zu finden, indem heute an seinem Begräbnistage ihn nicht nur die sämtlichen Mitglieder seiner zahlreichen Fa-milie, sondern auch Mehrere seiner hochverehr-ten Söhner und Freunde bis zu seiner Ruhe-stätte begleiteten, und ihn im Tode noch ehrten. Nehmen Sie dafür Alle meinen herzlichsten Dank! Merseburg, den 31. März 1837.

Dorothea verw. Dietrich.

Sonntag, den 9. April, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Hildebrand.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Sup. D. Köstler.

Der Frühgottesdienst geht um 8 Uhr und die Beichte um 6 Uhr an.

Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unterofficier Melzer ein Sohn; dem Unterofficier Heinicke ein Sohn. — Ge-storben: die jüngste Tochter des Kleidermachergehülfen Berckmann, 1 Jahr alt.

Stadt. Geboren: dem Fuhrmann Kerst ein Sohn; dem Schneidermeister Pechmann ein Sohn; dem Glasermeister Teichmann eine Tochter; dem Handarbeiter Elzner Zwillingstöchter; einer ledigen Person ein Sohn.

— Gestorben: der Oberälteste der löbl. Lohgerberin-nung, Dietrich, 75 Jahre alt; die Ehefrau des Uhrma-chers und Stadtorganisten Cendel, 71 Jahre alt; der älteste Sohn des Maurergesellen Gerhardt, im 5ten J.; der jüngste Zwillingssohn des Schuhmachermeisters Voie, im 3ten Jahre.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Hausbesitzer und Zimmermann Jörn ein Sohn; dem Fabrikarbeiter und Einwohner Lindner ein Sohn; dem Einwohner Kretsch-mar ein Sohn (todtgeb.) — Gestorben: des Bür-gers, Hausbesizers und Töpfermeisters Schulze jüngste Zwillingstöchter, 2 Mon. alt; die nachgel. Tochter des Einwohners Thomas in Pretsch, 40 Jahre alt; des Einwohners Müller jüngster Sohn, 1½ Jahr alt; der Handarbeiter Ludwig, 80 Jahre alt; die nachgelassene Wittve des Bürgers und Schneidermeisters Schlag, 65 Jahre alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Tischlermeister Dunger eine Toch-ter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Schneider-meister Baurtsch ein Sohn; dem Seilermeister Weidling eine Tochter. — Getrauet: der Maurer Großer mit M. Ehr. Leischkin. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Stellmachermeisters Linke, 34 Jahre alt; ein un-ehelicher Sohn, 5 Jahre 8 M. alt; die hinterl. Wittve des Schuhmachermeisters Krieg, 78 Jahre alt; der Sohn des Schlossermeisters Döbler, 14 Wochen alt;

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Negociant Ehrlich in Naumburg; 2) Joh. Ulrich in Herzberg; 3) Hausknecht Kleinschmidt in ASENDORFF; 4) Mühlbesitzer Fuchs in Poserne; 5) Major v. Linde-mann in Draschwitz; 6) Fuhrmann Bergner in Müders-dorf; 7) Tafeldecker Jahn in Halle; 8) Pastor Weilep in Erdlitz; 9) Gutsbesitzer Fankhänel in Beucha; 10) Feilenhauermeister Hesse in Halle; 11) Wilh. Ritter in Cassel.

Merseburg, den 25. März 1837.

Königliches Postamt.  
Bänsch im Auftrage.

Durchschnittsmarktpreise des letzten Monats.

	th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.
Weizen Schfl.	1	14	6	Kalbfeisch Pfd.	—	1	9
Roggen =	—	—	5	Schöpfensf. =	—	2	10
Gerste =	—	25	5	Schweinesf. =	—	3	2
Hafer =	—	16	11	Speck =	—	6	3
Hirse =	—	—	—	Butter =	—	7	6
Erbsen =	1	7	6	Brod =	—	—	7
Linsen =	2	5	—	Semmel 10 Lth.	—	—	—
Wicken =	1	18	9	2 Lt.	—	—	6
Graupen =	—	—	—	Branntw. Ort.	—	3	9
Grüze =	—	—	—	Bier =	—	—	11
Kartoffeln =	—	25	—	Heu Centner	1	5	—
Rindfleisch Pfd.	—	2	11	Stroh Schock	4	20	—

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.